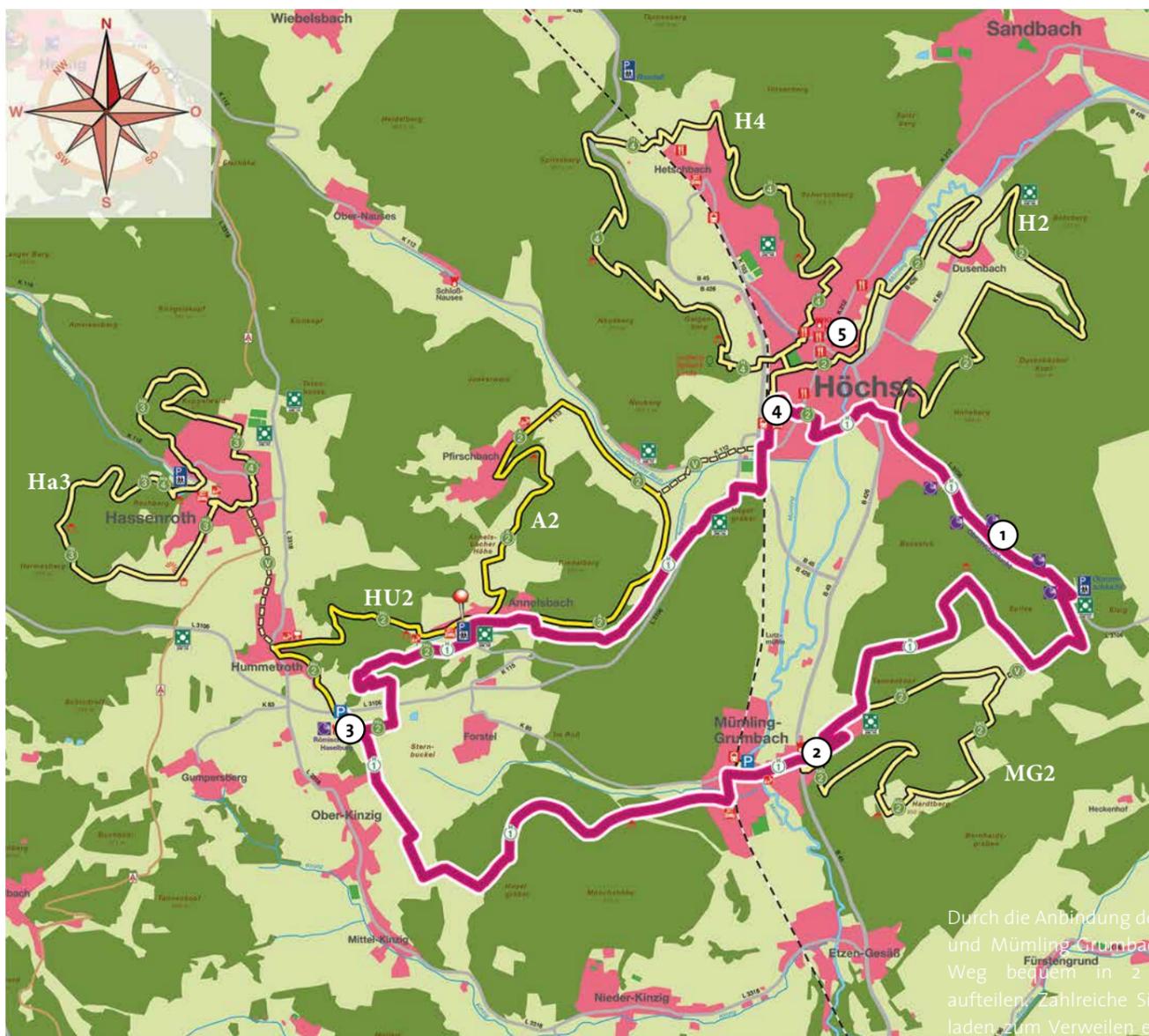


Qualitätswanderweg „Durch Schluchten ins Römerland“ mit dem Prädikat „Wanderbarer Odenwald“



Auszug aus der Wanderinformationstafel H1 Durch Schluchten ins Römerland

Sehenswertes auf dem Qualitätswanderweg

Die Obrunnschlucht



Die Obrunnschlucht ist Bestandteil des Geo-Naturparks Bergstraße-Odenwald im Bundsandstein-Odenwald. Wegen der naturnahen Gestaltung und den 14 Brücken über den Obrunnsbach ist der

Pfad nicht barrierefrei. 1857 wurde der Wanderpfad erstmals öffentlich erwähnt. Früher regelmäßiges Ausflugsziel, danach Verfall mangels Interesse und wegen der Kriegsereignisse, mehrfache Zerstörung durch Naturgewalten und Vandalismus, hat sich die Gestaltung bis zum heutigen Aussehen immer wieder geändert. Miniaturen regionaltypischer Bauten, Phantasiebauten und Märchendarstellungen laden zum Verweilen ein.

Die historische Bergkirche in Mümling-Grumbach



wurde im 14. Jahrhundert erbaut. Dafür sind die beiden Wappen der Duborner und Weinsberger am gotischen Eingangsportale steinerne Zeugen. Der mächtige Wehrturm der Kirche ist sicher weit

über 100 Jahre älter. Im Innenraum befindet sich das Matronenrelief an der Nordseite des Kirchenschiffes. Es stammt aus dem zweiten Jahrhundert nach Christus und zeigt drei Muttergottheiten aus der vorchristlichen Zeit. Es wurde um 1840 auf dem Friedhof gefunden und in die Kirche verbracht, da man annahm, es handele sich bei den Figuren um die Heiligen Drei Könige. Die Kirche wurde in den Jahren 2013 bis 2019 komplett renoviert und wird von der evangelischen Kirchengemeinde als Gottesdienst- und Veranstaltungsort genutzt. Für Besichtigungen wenden Sie sich bitte an die ev. Kirchengemeinde Mümling-Grumbach.

Die römische Villa Rustica „Haselburg“



Der 3,5 ha große, komplett ummauerte Gebäudekomplex aus späthadrianischer Zeit (ca. 130 – 140 n. Chr.) besteht aus einem Haupthaus mit einem auf drei Seiten mit einem Säulengang umschlossenen Garten, einem angeschlossenen Badehaus, einem Küchengebäude mit noch intaktem Keller, einem Wirtschaftshof, sowie einem Jupiter-Giganten-Heiligtum. Die Villa Rustica wurde bis zur Aufgabe der Provinz Germania superior („Limesfall“ um 259/260 n. Chr.) bewohnt.

Die bei der Ausgrabung gefunden Gräber aus Endneolithischer Zeit (2800–2200 v. Chr.) und aus keltischer Zeit (4./3. Jahrhundert v. Chr.) bezeugen eine tausendjährige Besiedlung dieser Region. Anhand der an den Grundmauern angebrachten Tafeln kann sich der Besucher ein gutes Bild der Anlage machen. Das als Denkmal geschützte Gelände ist frei zugänglich und verfügt über ein modernes Informationszentrum. Die Grabungsfunde können dort an den Wochenenden im Sommerhalbjahr kostenlos besichtigt werden. Alle Öffnungszeiten, Veranstaltungsprogramm und Führungsanfragen unter www.hoechst-i-odw.de.

Die bei der Ausgrabung gefunden Gräber aus Endneolithischer Zeit (2800–2200 v. Chr.) und aus keltischer Zeit (4./3. Jahrhundert v. Chr.) bezeugen eine tausendjährige Besiedlung dieser Region. Anhand der an den Grundmauern angebrachten Tafeln kann sich der Besucher ein gutes Bild der Anlage machen. Das als Denkmal geschützte Gelände ist frei zugänglich und verfügt über ein modernes Informationszentrum. Die Grabungsfunde können dort an den Wochenenden im Sommerhalbjahr kostenlos besichtigt werden. Alle Öffnungszeiten, Veranstaltungsprogramm und Führungsanfragen unter www.hoechst-i-odw.de.

Die Güterhalle Höchst



Mit dem Bau der Odenwaldbahn (1868 bis 1871) auf Höchstem Gebiet wurde die Bahnhofstraße als Verbindungstück zwischen dem Bahnhof und der Landstraße nach Brensbach neu angelegt

und zwischen 1872 und der Jahrhundertwende bebaut. Es entstand eine in Höchst bis dahin ungewohnte Bebauung durch ein- bis zweistöckige historistische Villen und Behörden-

häuser. Die außergewöhnliche Breite der Fahrbahn und ihre Bepflanzung mit niedrigen Platanen vervollständigen den ungewöhnlich einheitlichen Charakter dieser Straße. Die Gesamtanlage Bahnhofstraße steht unter Ensemblechutz und findet ihren Abschluss im Bahnhof, einem zwei-geschossigen Backsteinbau aus dem Jahr 1892. Dieses Gebäude steht ebenso unter Denkmalschutz wie die um 1910 erbaute Güterhalle, die den Endpunkt der Bachgaubahn nach Aschaffenburg bildete – diese 1912 fertiggestellte Strecke ist seit Jahrzehnten stillgelegt und größtenteils nicht mehr erkennbar. Nach einer aufwendigen Sanierung wird die Güterhalle seit 2018 als Event Location genutzt, außerdem finden unterschiedliche kulturelle Veranstaltungen hier statt. Mit dem Bau der beiden Eisenbahnlagen wurde die Entwicklung des ländlichen Raumes vorangetrieben: Der Warenumschlag nahm zu, die Einwohnerzahlen stiegen deutlich und auch die wirtschaftliche Situation der Bevölkerung verbesserte sich.

Das Kloster Höchst in Höchst im Odenwald



ist ein vor 1244 (erste urkundliche Erwähnung) von der Reichsabtei Fulda über deren Besitztum Burg Breuberg gegründetes ehemaliges Filialkloster der Augustiner-

Chorfrauen. Im Laufe der Reformation wurde das Kloster 1568 aufgelöst und als evangelischer Klosterfonds fortgeführt. Zu der erhaltenen Klostersausstattung gehören in der ehemaligen Kloster- und heutigen ev. Pfarrkirche Grabplatten aus dem 14. Jahrhundert des Otto von Waldeck († 1310), des Dekans Crafto († 1336) und der Meisterin Ida I. von Erbach († 1345) in Ritzzeichnung. Bemerkenswert ist die im Klosterhof gefundene Figur des „Höchster Klosterlöwen“, eine um 1200 gefertigte ausdrucksstarke Sandsteinplastik.

Näheres zu den Sehenswürdigkeiten finden Sie auf www.hoechst-i-odw.de